

Verio Pini, Irene Pellegrini,
Sandro Cattacin, Rosita Fibbi

Italienisch ohne Grenzen

Zur Lage des Italienischen in der Schweiz

PENSER
LA SUISSE

Seismo
suisse

Italienisch ohne Grenzen

Zur Lage des Italienischen in der Schweiz

Verio Pini, Irene Pellegrini,
Sandro Cattacin, Rosita Fibbi

Mit einem Nachwort von Remigio Ratti

In der Reihe **«Penser la Suisse»** erscheinen die Publikationen des gleichnamigen Think Tanks, einem als Verein organisierten Zusammenschluss von Professorinnen und Professoren aus den Sozialwissenschaften. Der Think Tank «Penser la Suisse» hat es sich zum Ziel gesetzt, nicht nur reaktiv sondern aktiv Erkenntnisse aus der Wissenschaft zu aktuellen und zukünftigen Problemlagen, aber auch generell zur Schweiz, hauptsächlich in Form von Publikationen zu verbreiten und damit zur Meinungsbildung sowohl in der Gesellschaft wie auch in der Politik beizutragen.

<http://penserlasuisse.ch>

Italienisch ohne Grenzen

Zur Lage des Italienischen in der Schweiz

Verio Pini, Irene Pellegrini,
Sandro Cattacin, Rosita Fibbi

Mit einem Nachwort von
Remigio Ratti

Forschungsprojekt und Publikation
wurden von Coscienza Svizzera und
dem Bundesamt für Kultur unter-
stützt.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-03777-719-0 (ePDF)

© 2017, Seismo Verlag, Sozialwissenschaften und Gesellschaftsfragen
Zähringerstrasse 26, CH-8001 Zürich

E-Mail: buch@seismoverlag.ch
<http://www.seismoverlag.ch>

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung (Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung u.a. m.) dieses Werkes oder einzelner Teile ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

ISBN 978-3-03777-185-3 (Print)
ISBN 978-3-03777-719-0 (ePDF)

Umschlag: Hannah Traber, St.Gallen

Inhalt

Vorwort	7
Niedergang oder Wandel des Italienischen in der Schweiz?	9
Verwicklungen einer <i>Luxusminderheit</i>	
Die politische und institutionelle Ebene	12
Die soziodemografische Ebene	14
Die territoriale und soziolinguistische Ebene	16
Das Forschungsprojekt	19
Geschichten im Vergleich. Die gelebte Italophonie in der nichtitalienischen Schweiz	22
Der Aufbau der Geschichten	22
Wer erzählt?	23
Quer durch die Geschichten	24
Sprachliche Werdegänge und Mobilität	28
Die <i>verflüchtigten</i> Wege der Italianität	37
Das zufällige Italienisch	50
Die Schweiz und die Mehrsprachigkeit	55
Das Italienische in der Schweiz: eine <i>totale</i> Präsenz	60
Mobilität und Territorialität	61
Sprache und Identität	62
Mehrsprachigkeit, Entterritorialisierung und Verbreitungsnetze des Italienischen	64

Nachwort	67
Schweizer Viersprachigkeit und Globalisierungsprozesse: Welche Stellung hat die Italizität?	
1. Szenario: <i>Minderheitensprachen</i>	70
2. Szenario: <i>Rochade</i>	71
3. Szenario: <i>Regionalisierung</i>	72
4. Szenario: <i>Plurikulturalismus und neue Annäherungen</i>	73
Zitierte Texte	77
Abschlussklärung Basel 2014 . Maximen und Vorschläge für eine politische Steuerung des Italienischen und der Schweizer Viersprachigkeit gegenüber äusseren Herausforderungen	81

Vorwort

Ist es die Wirtschaft oder die Politik oder sind es die Menschen, die ein Land zusammenhalten? Vermutlich eher die Menschen, die in einem Land leben, sich austauschen und regelmässig den Willen mittels unterschiedlichen Kanälen wie Politik, Wirtschaft oder sozialen Netzwerken bekunden, gemeinsam mindestens eine symbolische Gemeinschaft zu bilden. Doch es braucht für diesen Austausch geteilte Ausdrucksformen, genügend Sprachkenntnisse und den Willen, die Menschen, die auf einem gemeinsamen Territorium leben, zu respektieren. Denn fehlt dieser gegenseitige Austausch und Respekt, fällt ein Land auseinander.

Im Zentrum dieser Untersuchung steht die Sprache, denn Sprache ist Austausch und die Sorge für die Sprache kann in einem mehrsprachigen Land nicht einfach den Sprachregionen überlassen werden. Am Beispiel des Italienischen in der Schweiz soll nachgezeigt werden, welche Wege zu gehen wären, um einen respektvollen Austausch zu wahren, ohne die Kommunikation einfach dem Englischen zu überlassen. Denn dies würde nicht nur die Schweizer Mehrsprachigkeit gefährden, sondern auch zu einer intellektuellen Armut führen.

Die nachfolgenden Kapitel sind von verschiedenen Autorinnen und Autoren verfasst. Sie basieren weitgehend auf Texten, die vom Italienischen ins Deutsche übersetzt worden sind sowie auf einer sprachlich überarbeiteten Synthese der italienischen Publikation.¹ Verantwortlich sind für die Einleitung Verio Pini, für das empirische Kapitel Irene Pellegrini, für die Schlussfolgerungen Sandro Cattacin und Rosita Fibbi. Das Nachwort schrieb Remigio Ratti, dem wir dafür herzlich danken. Im Anhang finden sich *Maximen und Vorschläge für eine politische Steuerung des Italienischen und der Schweizer Vierspra-*

1 Es sei hier explizit Helene Otto und Dagmar Domenig dafür gedankt.

chigkeit gegenüber äusseren Herausforderungen, die an einem Treffen in Basel 2014 erarbeitet worden sind, und die wir gerne in diesen Band mit aufnehmen, da sie dessen Ausrichtung nicht nur mittragen, sondern auch ergänzen.

Diese Publikation wird gemeinsam von *Penser la Suisse* und *Coscienza Svizzera* getragen, die auch für dieses Vorwort verantwortlich zeichnen.